

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags): 10 bis 12 Uhr



Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

25. Jahrgang / Nr. 237

Mittwoch, 26. August 1942

Elbrus - Temrjuk - Stalingrad

Das „Herz Rußlands“

Von einem besonderen Mitarbeiter

In einer Breite von acht Kilometer fließt die Wolga an Stalingrad vorbei; der gewaltigste Strom Europas hat schon einen 3000 Kilometer langen Weg von den Waldal-Höhen in einem großen Halbkreis über Rschew, Twer, Kalinin, Rybinsk, Jaroslaw, Gorki-Nischni-nowgorod, Kasan, Samara-Kybischesch und Saratow hinter sich, ehe er sich in der Nachbarschaft des Großen Donbogens nach Südosten wendet, um durch eine flache Steppe nach Astrachan und zum Kaspischen Meer zu kommen. Bei Stalingrad ist auch die Grenze zwischen dem festen Strombett und dem ungebärdigen Dahinfließen der Wolga. Auf dem ganzen Oberlauf ist der charakteristische Unterschied zwischen dem rechten hohen und einem linken niederen Ufer zu bemerken, und dieser Geländeunterschied ist besonders zwischen Kasan und Stalingrad so allgemein, daß man von der westlichen Bergseite und von der östlichen Wiesenseite spricht. Sobald aber diese Hügelbegrenzung wegfällt, löst sich der Strom auf den letzten 600 Kilometern seines Laufes in zahlreiche Arme auf, von denen der größte, der Achtuba in kilometerweiter Entfernung parallel zur Wolga fließt. Ein anderer Arm, der Busan, weicht vor der Mündung nach Osten aus, während der Hauptstrom nach Westen umbiegt und sich in die beiden Hauptarme des Großen und des Kleinen Tschulpan teilt. So entsteht ein Delta von gewaltiger Ausdehnung. Auf einer Breite von etwa 110 Kilometer fließen ungezählte Nebenarme, teils heftig strömend, teils stark versandet, in das Kaspische Meer. Von Stalingrad ab ist der Raum zwischen dem Hauptstrom und seinen Nebenströmen ein Labyrinth von Land- und Sumpfinn, von Schilf-, Wiesen- und Waldgründen, und zu beiden Seiten dehnt sich eine weite ebene Salzsteppenlandschaft.

Die obere Begrenzung dieser Mischung aus Strömen, Sümpfen und Steppen ist Stalingrad, eine Halbmillionenstadt, in der die sowjetische „Gigantomanie“ Triumphe gefeiert hat. In den Jahren nach dem Sturz des Zarenthums hat Stalin mit seinen Roten Horden die Wolgastadt Zaryzin gegen den Ansturm der weißen Truppen verteidigt. Die Kämpfe wogten lange hin und her, aber mit der Ausbreitung des bolschewistischen Machtbereichs an anderen weit entlegenen Fronten, entschied sich auch das Schicksal von Zaryzin. Die Stadt verlor ihren alten Namen und wurde von da ab Stalingrad genannt. Aus der Wolga-Hafenstadt mit ihren kleinen bodenständigen Fabrikbetrieben wuchs, gewaltsam entwickelt, ein Industriezentrum

Die gewaltige Schicksalsschlacht zwischen Schwarzem und Kaspischem Meer

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 26. August

Im Süden der Ostfront werden jetzt die Hoffnungen unserer Feinde auf eine Wendung des Kriegsglücks zerschlagen. Die Reichskriegsflagge auf dem höchsten Berg des Kaukasus, dem Elbrus, signalisiert diese Tatsache der ganzen Welt. Nicht minder ist das weitere Vordringen des deutschen Angriffs gegen Stalingrad — jetzt von zwei Seiten her, von Nordwesten und von Süden — von symptomatischer Bedeutung für die gegenwärtige Situation und die zu erwartenden nächsten Entwicklungen. Das Land zwischen Kaspischem und Schwarzem Meer ist, auch durch die Eroberung der Hafenstadt an der Kuban-Mündung, Temrjuk, durch die Rumänen, wieder einmal in das Blickfeld der Weltgeschichte gerückt. Sorgenvoll ringt sich selbst der Londoner Rundfunk das Geständnis ab, die Ereignisse in der Sowjetunion würden am stärksten den Kriegsverlauf bestimmen und nicht nur ihn, sondern auch den Kriegsausgang.

„Die Kriegswolken türmen sich über der Wolga. Die Luft sprüht von Elektrizität. Neue Stürme ziehen sich zusammen. Der Kampf um Stalingrad wird vielleicht einer der größten des Krieges sein“, so heißt es weiter in jener Londoner Meinungsäußerung. Ähnlich dramatische Bilder zeichnet die Moskauer „Prawda“, die berichtet von den Kämpfen in glühender Spätsommerhitze, durch die die Steppen verdorren und die Flüsse und Quellen ausgetrocknet werden. Die Sonne stand wie ein roter Ball am Himmel, wenn man sie gelegentlich durch die von den explodierenden Granaten verursachten dicken Rauchwolken sehen konnte. Die Felder stehen in Brand. Dazwischen sind Stellen mit brennendem Holz und Gras. Die Flammen züngeln über die Gräben der Sowjets und setzen die Kleider der erschöpften russischen Kämpfer in Brand.

Unerhörte Kämpfe — unerhörte Erfolge

Diese Schilderungen geben uns zugleich einen Begriff von den unerhörten Leistungen unserer deutschen Soldaten. Bei tropischer Hitze in öder Steppe und unter Überwindung unaufhörlicher Geländeschwierigkeiten setzten sich die deutschen Truppen und ihre Verbündeten zu Herren des Donbogens. Sie bezwangen den Strom auch an seinem Mittellauf und versetzten nun durch ihre Taten die Beobachter in Moskau, London und Washington in tiefste Bestürzung. Wenn die Deutschen Stalingrad eroberten und sich an der Wolga festsetzten — läßt sich eine weitere Londoner Stimme vernennen —, dann hätten sie drei Ziele erreicht: sie beherrschten das wichtige Gelände an der unteren Wolga, schnitten die im Süden kämpfenden Sowjets von ihren Hauptstreitkräften ab und hätten die Verbindung zwischen ihren Truppen im Kaukasus und am oberen Don hergestellt. Sie könnten dann ihre Offensive gegen den Kaukasus ungestört weiterführen.

In Moskau weiß man natürlich nicht weniger als in London, was auf dem Spiele steht, und entsprechend wehren sich die Sowjets mit äußerster Zähigkeit. Man darf sicher sein, daß der sowjetische Generalstab zur Verteidigung von Stalingrad dem General Timoschenko alle Verstärkungen zur Verfügung stellt, die nur noch aufzutreiben sind. Unsere Truppen haben also nicht nur unerhört schwere Kämpfe hinter sich, sondern auch fürderhin harte Kämpfe zu bestehen.

Die Bezwingung des Kaukasus ist ebenfalls eine ganz gewaltige Aufgabe. Dieser mächtige Hochgebirgsriegel bietet schon



Karte: Dehnen-Dienst

an sich unübersehbare Schwierigkeiten. Der Kaukasus ist ungleich zerrissener und schroffer und weit unzugänglicher als die Alpen. In den wenigen passierbaren Tälern verteidigt sich der Feind mit Fanatismus und stützt sich hierbei auf zahlreiche raffiniert geschaffene Hindernisse, die an den Pässen den Charakter förmlicher Befestigungen aufweisen. Um so glänzender steht die Leistung unserer Gebirgstruppen vor der staunenden Welt bei der Bezwingung des Elbrus schon nach so kurzer Zeit des Beginnes des eigentlichen Gebirgskrieges.

In den Randgebieten des Kaukasus setzt der Feind alles daran, um den deutschen Truppen den Weg nach den Häfen am Schwarzem Meer zu sperren. Neben Anapa sind das vor allem Noworossijsk, der einzig wertvolle Kriegshafen, über den die Sowjets nach dem Fall von Sewastopol noch verfügen, und Suchum. Die bolschewistischen Kräfte, die von diesen Häfen aus die Flucht versuchen, werden immer wieder von

der deutschen Luftwaffe erfaßt und nach bewährten Vorbildern zerschlagen.

Vergebens bemüht man sich in London, an dem am Montagabend erfolgten Rückkehr Churchills eine Ablenkung aufzuhängen. Es fordert nur mehr den Spott der Welt heraus, wenn aus Anlaß dieser Rückkehr in englischen Zeitungen die „Forderung“ erhoben wird, nunmehr „die Deutschen und Italiener aus Afrika zu vertreiben“, denn dazu habe Churchill ja auch auf dem Rückwege aus Moskau wieder Besprechungen im Mittleren Osten geführt. Da andere Londoner Zeitungen überdies behaupten, daß Churchill gar nicht über den Nahen Osten, sondern auf dem weiten Weg über Washington aus Moskau zurückgekehrt sei, herrscht wohl selbst in London das Gefühl dafür vor, daß der ganze britische Krampf neben der Schicksalsschlacht zwischen dem Kaspischen und Schwarzem Meer nur noch lächerlich wirkt und deren geschichtliche Größe nur noch stärker hervortreten läßt.

Im Schneesturm auf den höchsten Kaukasusgipfel

Wie bayrische Gebirgsjäger den Elbrus bezwangen / Kämpfend von Felswand zu Felswand vorgedrungen

Berlin, 25. August

Das Oberkommando der Wehrmacht teilt zu den Kämpfen, die am Montag im Kaukasusgebiet stattfanden, folgendes mit:

Die im Raum nordwestlich Krymskaja vordringenden rumänischen Truppen, die vor einigen Tagen Kurtschankaja genommen hatten, warfen die zähen Widerstand leistenden Bolschewisten weiter zurück. Im Verlaufe dieser Angriffskämpfe drangen die Rumänen am 23. August in die an der Kuban-Mündung gelegene Hafenstadt Temrjuk am Asowschen Meer ein, wo sich heftige Straßenkämpfe entwickelten. Am 24. August wurde der letzte Widerstand des Feindes gebrochen. Seither ist die Stadt fest in der Hand der rumänischen Truppen. Die Bedeutung von Temrjuk ergibt sich einerseits aus seiner beherrschenden Lage, auf der anderen aus der einzigen passierbaren Landbrücke, die das Kubangebiet mit der Taman-Halbinsel verbindet und schließlich aus seiner wirtschaftlichen Bedeutung als Umschlagplatz für Holz und landwirtschaftliche Produkte, unter denen die Baumwolle, die ost-

wärts der Stadt in großem Umfang angebaut wird, eine besondere Rolle spielt.

Im Kaukasusgebiet führten die Bolschewisten heftige, wenn auch vergebliche Gegenangriffe, um das weitere Vordringen der deutschen und verbündeten Truppen aufzuhalten. Trotz des vom Feind mit Minenfeldern, Feldsperrern und Aufangstellungen besetzten Berggeländes kämpften die deutschen Truppen mehrere Paßstraßen frei und drangen weiter vor.

Einen besonderen Erfolg errangen bayerische Gebirgsjäger, die seit Beginn der deutschen Angriffsoperationen im Mai 1942 1500 km durch Staub und Hitze, durch schattenlose, wasserarme Steppen kämpfend zurücklegten und nun die deutsche Reichskriegsflagge auf dem Elbrus, dem großen Gletschermassiv im Zentralkaukasus, hissten. Auch sie hatten bei ihrem Vordringen im Kaukasus schwere Kämpfe zu bestehen. So vernichteten sie bereits beim Eintritt in das Gebirge zwei Kavallerie-Regimenter, ein Infanterie-Regiment und zehn Panzer. Bei ihrem weiteren Vordringen nach Süden war jeder Tag mit harten Kämpfen gegen die Bolschewisten, die jede Straße, jede Felswand, jede Kuppe zäh verteidigten, erfüllt. So stellt die während eines Schneesturms erfolgte Flaggenhissung auf dem Elbrus durch eine Hochgebirgsgruppe unter Führung von Hauptmann Groth eine ebenso hervorragende Waffentat wie alpine Sonderleistung dar.

36stündiger ununterbrochener Kampf

Im Verlauf äußerst heftiger Kämpfe durchbrach eine aus deutschen Panzern bestehende Stoßtruppe südwestlich Stalingrad eine 20 km tiefe, aus Hunderten von Bunkern und gut ausgebauten Kampfstellungen bestehende Verteidigungsanlage der Bolschewisten. In erbittertem Ringen wurde dem sich verzweifelt wehrenden Feind ein Stützpunkt nach dem anderen entzogen. In energischem Vorstoß gelang es, bis in die feindlichen Batteriestellungen einzudringen, zahlreiche Geschütze samt ihren Bedienungsmannschaften zu vernichten und mehrere feindliche Kolonnen durch zusammengefaßtes Feuer aller Waffen zu zerschlagen. Als nach 36stündigem ununterbrochenem Kampf den Panzergrenadieren und Panzerbesatzungen der Durch-

bruch durch diese starke Regelstellung gelungen war, standen über der Steppe die Qualmwolken der brennenden feindlichen Panzer, der zerschossenen Fahrzeuge und der ausgeräucherten Bunker.

Flächenbrände in Stalingrad

Wie das OKW, außerdem noch mittelt, richtete die deutsche Luftwaffe mit starken Verbänden von Kampfflugzeugen im Laufe des Montag und in der Nacht zum Dienstag schwere Angriffe gegen das Stadtgebiet von Stalingrad. Zahlreiche Fabrikanlagen und wichtige Verkehrsknotenpunkte an der unteren Wolga wurden durch Bombentreffer zerstört. Alle Raffinerien, die sich in der Nähe des Wolgahafens befinden, gingen in Flammen auf, während Betriebsölkammer der Bolschewisten nach dem Abwurf von Spreng- und Brandbomben explodierten. Die durch die Bombardierung der Vortage bereits schwer getroffenen Bahnanlagen von Stalingrad wurden ebenfalls mit Bomben belegt und die hervorgerufenen Zerstörungen weiter ausgedehnt. Schon nach dem ersten Angriff entstanden große Brände innerhalb des Stadtgebietes, die sich während der Nacht nach neuen deutschen Luftangriffen zu unübersehbaren Flächenbränden entwickelten.

Rundstedt in Dieppe

Berlin, 26. August

Im Anschluß an eine Besichtigung der deutschen Kampfstellungen bei Dieppe, bei der sich der Oberbefehlshaber West, Generalfeldmarschall von Rundstedt, von der unverminderten Stärke der deutschen Küstenverteidigung und von dem Fortgang der Arbeiten an dem im Bau befindlichen Befestigungen überzeugte, verlieh der Generalfeldmarschall 100 Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften, die sich während des Abwehrkampfes bei Dieppe besonders bewährt hatten, Eiserne Kreuze.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Feldmann, Hauptmann Suckenberg, Hauptmann Wienke, Oberleutnant Stoffeth und Oberleutnant Sumpf.

Steppenbrände treiben auf die Sowjets zu

Stalin wieder an der Front eingetroffen / Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 26. August

Rings um Stalingrad brennt die Steppe. In einem amerikanischen Bericht aus Moskau wird ein dramatisches Bild der Kämpfe zwischen Wolga und Don entworfen. In dem Bericht heißt es u.a.: „Glühende Sommerhitze liegt über dem weiten Land, das bis in ungeheure Höhen von riesigen undurchdringlichen Staub- und Rauchwolken bedeckt ist. Auf weiten Strecken stehen Weizenfelder und Steppengras in Flammen und erhöhen die ungeheure Hitze. Kupferrot erscheint ab und zu zwischen den schwarzen Wolken, wenn sich diese einmal lichten, für kurze Zeit der Sonnenball und wirft ein gespenstliches Licht über das gewaltige Schlachtfeld.“ Auch in diesem Bericht wird wiederholt, daß der zur Zeit wehende Westwind den Steppenbrand auf die Linien der Sowjets zutreibt. Immer wieder ergreifen die

Flammen die sowjetischen Verteidigungsanlagen und setzen oft sogar die Uniformen der Soldaten in Brand. Trotzdem dringen die Spitzen der deutschen Panzerabteilungen immer weiter vor.“ In der Moskauer „Prawda“ heißt es heute morgen: „Es ist, als ob ein dunkles Verhängnis gegen unsere Stellungen vorwärtsgetrieben wird.“

Stalin, der nach amerikanischen Berichten wieder an der Front angekommen ist, hat erneut Befehl gegeben, nicht einen einzigen Schritt weiter zurückzuweichen. Es sei kein Raum mehr vorhanden, um neue Rückzüge vorzunehmen. Im Moskauer Sender wandte sich Jaroslawski, ein bekanntes Mitglied der sowjetischen obersten Bürokratie, an die Sowjetunion und die ganze Welt und erklärte, an der Front von Stalingrad stände sozusagen „alles“ auf dem Spiel.

Wir bemerken am Rande

Jud Maisky persönlich führt Englands Lehrer in den Bolschewismus ein

Das britische Unterrichtsministerium hat jetzt, wie „Svenska Dagbladet“ aus London erfährt, eine Bibliographie der Literatur über die Sowjetunion zusammengestellt und insbesondere an Lehrer versandt. Bei dieser Gelegenheit erfährt man, daß in England eine Reihe von Lehrern beabsichtigt, das Studium der Sowjetunion auf den Lehrplan einzusetzen. Für solche Lehrer soll die Bibliographie wertvolle Dienste leisten. Die Zahl der betreffenden Pädagogen scheint recht hoch zu sein, denn man erfährt gleichzeitig, daß für sie mehrere Kurse eingerichtet worden sind, in denen ihnen ein „objektives“ Bild über die Sowjetunion verschafft werden soll. Man kann sich von der Objektivität dieses Bildes einen Begriff machen, wenn man hört, daß bei diesen Kursen auch niemand anders als Maisky gewissermaßen als Gastdozent mit einem Vortrag aufwarten wird. Dieser Vortrag dient in gedruckter Form auch als Einleitung zu der Bibliographie des Unterrichtsministeriums. Man kann sich leicht vorstellen, wie später in den englischen Schulen der Unterricht aussehen wird, der von Lehrern erteilt wird, die ihrerseits von Maisky geschult wurden. Auch dieses Beispiel ist sehr bezeichnend für die Tendenz in England, die Sowjetunion nicht einfach als einen militärischen Verbündeten zu betrachten, sondern mit ihr auf allen Lebensgebieten in einen möglichst intimen Kontakt zu gelangen. Man begnügt sich schon lange nicht mehr mit der Lieferung von Kriegsmaterial. Das vorläufig letzte Glied dieser trostlosen Entwicklung wäre es also, daß nun auch die englische Jugend Gelegenheit erhalten soll, den Bolschewismus lehrplanmäßig zu erlernen. Es erhebt sich nur die Frage, warum eigentlich noch das kommunistische Organ „Daily Worker“ verboten bleibt. LZ.

großen Stills auf. Aus dem Donezbecken kamen Eisen und Stahl, vom Grosny und Baku kam Erdöl, und Stalin erhob „seine Stadt“ zu dem „Kombinat, das die Panzer der Roten Armee liefert“. Stalin selbst hat einmal Moskau als den Kopf, Stalingrad als das Herz Rußlands bezeichnet. Aus allen Windrichtungen wurden neue Eisenbahnen nach Stalingrad verlegt, die Bevölkerungszahlen stiegen sprunghaft an. Die Rüstungsproduktion von Stalingrad ist stark gelähmt, seitdem die deutschen Sturzkampfbomben und Bombengeschwader über den Don zur Wolga flogen und die Fabriken systematisch in Stücke schlugen. Dichte Rauchwolken liegen über der Stadt; aber es ist nicht der Rauch der Schornsteine, sondern der Rauch, der von Bränden und Explosionen herrührt.

Unterhalb von Stalingrad beginnt das Flachland. An Nikolskoje, Bagzochurowkijulus, Tambowskoje, Jenotajewsk, Sjeroglasinsk, Choschoutowka und Busan vorbei geht es dem Wolga-Delta entgegen. Die tiefe Melancholie, die aus dem schmutzig-gelblich-braunen Flußwassern aufsteigt, hält auch an, wenn man in der niedrigen Steppe die kleinen, schiefwinkligen Holzhäuschen sieht, die wie verloren und vergessen im weiten Raum stehen. An den Rändern kleiner fester Siedlungen oder auch für sich allein in der Steppeneinsamkeit stehen die zerbeulten und spitzen Felljurten der nomadisierenden Viehzüchter. Ab und zu tauchen auf flachen Anhöhen kleine Tempelklöster auf, der chinesisch-mongolische Baustil legt die religiösen Beziehungen dieser Völkerschaften mit Zentral- und Ostasien klar; die Kalmücken und Kirgisen, sind fanatische Anhänger der buddhistischen Lehre.

Und dann wird Astrachan erreicht, die Fischstadt. Weit am Ufer der Wolga hingestreckt, nicht allzu tief in das Land hineingebaut, bietet sich eine abwechslungsreiche Silhouette von reichen, mit Schnitzverzierungen prunkenden Holzhäusern, steinernen Repräsentations- und Geschäftsbauten, und über allem die bunt-grellfarbigen Kuppeln und Zwiebeln der Kirchen, an die sich die Sowjets in diesem Teil des Landes noch nicht herangewagt haben. Belderseits der alten Innenstadt hat sich die neue Industrie etabliert: Flußschiffwerften, Fabriken für Fett- und Leimgewinnung und Faßherstellung als Nebenproduktion der für die Sowjetunion hervorragenden bedeutungsvollen Astrachaner Fischerei-Industrie. Weite Strecken des Ufers werden von offenen Hallen umsäumt. Dort werden die aus den Fischerjollen und Fischdampfern kommenden Heringe und Störe an langen Tischen einer ersten Säuberung unterzogen, zum Einsalzen vorbereitet und dann zum Versand gebracht. Die Astrachaner Fischverarbeitungsindustrie steht auf einer ziemlich hohen Stufe; aber der Fischfang selbst wird noch mit der gleichen Primitivität betrieben wie schon vor Generationen.

Die große Liebe

Von Hans Flemming

Am Abend ging sie in die Oper, in der ein berühmter Gast, der Bariton Ewald Brand aus Wien, als „Rigoletto“ auftrat. Sie kleidete sich festlich an, ihre Augen waren weit geöffnet. Als ihre Mutter sie ängstlich ansah, strichelte sie nur ihre Hand und schüttelte lächelnd den Kopf.

„Ich habe ja keine Flügel, Mama — nur wer fliegt, ist in Gefahr.“

Und doch waren ihr über Nacht Flügel gewachsen! Das Traumreich lief.

Sie kam sehr spät nach Hause. Am nächsten Morgen erklärte sie, die Hände ineinandergepreßt, daß sie nach Wien gehen und ihre Stimme ausbilden lassen wollte.

Ihre Mutter begann zu weinen. Holberg blickte sie nachdenklich an, wie in einen unheimlichen Spuk versunken. Die Narbe auf Kinn und Wange glühte auf.

„Singen, Hanna? Das wollte ich auch einmal. Aber wer sagt, daß deine Stimme ausreicht?“

Auf Hannas Stirn erschien eine steile Falte.

„Ewald Brand, der hier gastiert. Ich war in seinem Hotel und habe ihm vorgesungen. Er nimmt sonst keine Schüler an, aber bei mir will er eine Ausnahme machen. Er meint“, sie wurde plötzlich flammend rot.

„Was meint er, Hanna?“

Weiterer Raumbgewinn vor Stalingrad

52 Sowjetpanzer vernichtet / Zwei Transporter auf der Wolga versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 25. August

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Mündung des Kuban nahmen rumänische Verbände nach hartem Häuserkampf die Hafenstadt Temrjuk. Südlich des unteren Kuban wurden mehrere feindliche Gegenangriffe zerschlagen und die Sowjets im Nachstoßen weiter in das Gebirge zurückgeworfen. Deutsche Gebirgstruppen haben mehrere Pässe des westlichen Kaukasus-Gebirges bezwungen, zum Teil im Angriff genommen. Am 21. August, 11 Uhr vormittags, übte eine Hochgebirgsgruppe auf dem Elbrus (5630 Meter), dem höchsten Gipfel des Kaukasus-Gebirges, die Reichskriegsflagge.

Nordwestlich und südlich von Stalingrad gewann der Angriff trotz verzweifelter bolschewistischer Gegenwehr weiter Raum. 52 Sowjetpanzer wurden vernichtet. An der Donfront wiesen italienische Truppen mehrere Angriffe des Feindes zum Teil im Nahkampf ab. Heftige Tag- und Nachtangriffe der Luftwaffe gegen das rückwärtige Gebiet des Feindes, insbesondere gegen Stalingrad, riefen in Rüstungswerken und militärischen Anlagen Großbrände und umfangreiche Zerstörungen hervor. Auf der Wolga wurden zwei Transporter versenkt.

Südwestlich Kaluga und nordwestlich Medyn schertelten starke feindliche Angriffe. Bei Rschew stehen die deutschen Truppen in wechselvollem erbittertem Kampf mit starken feindlichen Infanterie- und Panzerkräften. 63 Sowjetpanzer wurden vernichtet, 40 allein im Abschnitt einer Infanterie-Division.

Südostwärts des Irmensees und vor Leningrad wird nur örtliche Gefechtsstätigkeit gemeldet.

Deutsche Kampflugzeuge griffen gestern den wichtigen sowjetrussischen Weißmeer-Hafen Archangelsk an. Starke Brände wurden beim Abflug beobachtet.

In Nordafrika bekämpften leichte deutsche Kampflugzeuge in den letzten beiden Nächten einen britischen Flugplatz nordwestlich Kairo. Anlagen und angestellte Flugzeuge wurden beschädigt.

Bei Tagesanbruch in die besetzten Westgebiete wurden zwei britische Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen. Verbände der britischen Luftwaffe griffen in der vergangenen Nacht das Rhein-Main-Gebiet mit Spreng- und Brandbomben an. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. In mehreren Orten, vor allem in Wohnvierteln der Städte Frankfurt a. M. und Mainz, entstanden Sach- und Gebäudeschäden. Nachtjäger und Flakartillerie schossen 16 der angreifenden Bomber ab.

„Wer im Auto kommt, wird verhört!“

Englisches Derby im Zeichen stärkster Einschränkungen / Drahtmeldung unseres Dt.-Berichterstatters

Madrid, 26. August

Zum diesjährigen Derby von Epsom haben die Engländer folgende Weisungen erhalten: „Nehmt eure Ausweispapiere mit. Vergeßt nicht den Mundvorrat. Wer im Auto kommt, rechne mit einem Polizeiverhör. Und denkt daran, daß die Eintrittspreise sich erhöht haben!“

England ist weit entfernt von den Bequemlichkeiten, die früher für jeden einfach selbstverständlich waren. Erst zu Augustbeginn ist erneut und sehr einschneidend der Gebrauch von Privatautos eingeschränkt worden. Zu gleicher Zeit ist die Zahl der Autobusse und Züge herabgesetzt worden. An den Haltestellen für Autobusse und Straßenbahnen bilden sich darum endlose Schlangen Wartender, „die allenfalls mit denen zur Zeit der Luftangriffe auf London im Herbst 1940 verglichen werden können“. Auf den Untergrundbahnhöfen und auf den Eisenbahnstationen führen die gleichen Schlangen zu Verstopfungen und Verkehrsbehinderungen. Zum ersten Male seit undenklichen Zeiten sind alle Züge bis auf die Trittbretter überfüllt. Vergessen ist der typisch englische Brauch, jeweils nur so viele Fahrkarten zu verkaufen, daß jeder Fahrgast mit einem sicheren Sitzplatz rechnen kann. Dasselbe gilt für Straßenbahnen und Autobusse.

„... daß ich, daß meine ganze Erscheinung für die Bühne wie geschaffen sei.“

„Ach so!“ Holberg lachte böse auf, trat ans Fenster und starrte hinaus. Es wurde Herbst, der Seewind peitschte die braunen Blätter der Kastanien in kreisenden Wirbeln über die Straße. Aber dazwischen rollte ein leuchtend grüner Ball, der Kindern entfallen war und nun ebenfalls davongetrieben wurde. Kreischend und lachend jagte die kleine Bande hinterher. Holberg drückte die Faust in seine linke Seite, in der erschmerzhafter als je den feinen Stich fühlte. Aus dem Scherz war Ernst geworden, das Blut der Holbergs — nein, jener einzige wilde Tropfen, der einmal aufschäumend hineingefallen war, hatte sich von neuem entzündet!

Mit einer trotzigen Entschlossenheit, einer leidenschaftlichen Auflehnung gegen alles, was sie bisher getan hatte, beharrte Hanna auf ihren Wunsch. Sie fand nie gehörte Worte, die wie Funken aufsprühten, und wenn sie ihre Locken schüttelte, auf die das Licht fiel, so schien ihr ganzes Gesicht in rotgoldenen Flammen zu stehen. Die Dämonen hatten sie gezeichnet, und das Feuer, das die Natur um ihr Haupt gelegt hatte, war von einem Tage zum anderen nach innen und in ihr Herz geschlagen.

Weder die Tränen der Mutter, noch das sanfte, schwermütige Zureden Holbergs machten auf Hanna Eindruck. Schließlich ging er selbst zu Ewald Brand.

Der großgewachsene, überaus gepflegte Sänger, dessen hellblaue Krawatte mit dem auffallenden Blau seiner Augen übereinstimmte, empfing ihn mit größter Höflichkeit.

Die Luftwaffe bombardierte bei Tage kriegswichtige Anlagen in Südengland.

Am 24. August griffen deutsche Räumboote zahlenmäßig überlegene britische Schnellboote in der Kanalenge an. Auf nächste Entfernung wurden ein Schnellboot und ein größeres Fahrzeug, dessen Typ nicht festgestellt werden konnte, versenkt. Ein weiteres Schnellboot blieb brennend liegen. Unsere Streitkräfte kehrten ohne Beschädigungen in ihren Einsatzhafen zurück.

In der Nacht zum 25. August wurden außer-

Der Staatsakt für Freiherrn von Gablenz

Verleihung des Ritterkreuzes zum Kriegsverdienstkreuz an den Toten

Berlin, 26. August

Am Dienstagmittag fand im Haus der Flieger der vom Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe angeordnete Staatsakt zu Ehren des auf dem Flugfeld der Ehre tödlich verunglückten Amtschief im Reichsluftfahrtministerium, Generalmajor Carl August Freiherr von Gablenz, des Amtschiefs im Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, SA-Oberführer Ministerialdirektor Prof. Dr. Carl Krümmel, und des Bordfunkers Hans Klär statt. Generalfeldmarschall Milch und Reichsminister Rust gedachten dabei der Verdienste der Toten. Generalfeldmarschall Milch heftete an

dem von deutschen Vorpostenbooten am Nordausgang des Kanals zwei britische Schnellboote versenkt.

Bouhler bei den Sommerkampfspielen

Breslau, 25. August

Zu einem eindrucksvollen Bekenntnis der großdeutschen Jugend zum Gedanken der Leibesübungen wurde die Eröffnungskundgebung der 6. Sommerkampfspiele der HJ am Montagabend in der Breslauer Jahrhunderthalle. An der Veranstaltung nahm u. a. auch der Chef der Kanzlei des Führers, Reichsleiter Bouhler, teil. Es sprachen Gauleiter und Oberpräsident Hanke und Reichssportführer von Tschammer und Osten.

das Ordenskissen des in Krieg und Frieden bewährten Fluggpioniers das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern, das der Führer General von Gablenz als viertem Deutschen verliehen hat.

Generalmajor Carl August Freiherr von Gablenz findet seine letzte Ruhestätte auf dem Invalidenfriedhof an der Seite seines besten Freundes, des im Felde gefallenen Ritterkreuzträgers Generalmajor von Stutterheim. Mit militärischen Ehren wird der Katafalk dorthin übergeführt und beigesetzt. SA-Oberführer Ministerialdirektor Prof. Dr. Carl Krümmel wird auf dem Waldfriedhof in Dahlem bestattet. Oberfeldwebel Hans Klär tritt seine letzte Reise in die Heimat nach Saarbrücken an.

Wieder zahlreiche Ermordungen in Indien

Eintritt Muharias ins Kriegskabinet / Drahtmeldung unseres Ma.-Berichterstatters

Stockholm, 26. August

Die wenigen Nachrichten, die die britische Zensur in Indien durchläßt, lassen erkennen, daß von einem Abflauen der Unruhen nicht gesprochen werden kann. Neuerdings wurden wieder eine Anzahl von Personen getötet und verwundet, als es in dem Distrikt von Gorakpur in der Nähe von Sahjanwa zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei kam. In dem Dorf Karadi Matwad im Distrikt von Surad wurden bei Zusammenstößen mit der aufgebracht Menge ein Polizist getötet und acht Polizisten verletzt.

Wie „Nya Dagligt Allehanda“ aus London berichtet, wird Anfang September zum ersten Male ein indisches Mitglied in das Kriegskabi-

net und gleichzeitig auch in den sogenannten Pazifischen Kriegsrat entsandt werden. Es handelt sich um Sir A. Ramaswami Diwan Bahadur Muharia. Muharia soll, wie der Vertreter von „News Chronicle“ in Neu-Delhi erfährt, einen eigenen Vorschlag für Amery mit sich führen. Er habe den britischen Korrespondenten gegenüber erklärt, daß er keine vollständige Lösung der jetzigen Situation, die auf dem toten Punkt angelegt sei, sehe, daß es jedoch vieles gebe, was die Situation verbessern könnte. Es versteht sich von selbst, daß Muharia, der heute 55 Jahre alt ist, ein Vertrauensmann des Vizekönigs ist. Rechtsanwalt Muharia wurde für seine Dienste von England 1937 durch die Erhebung in den niedrigen Adelsstand belohnt. Er gehört zu der kleinen Schicht völlig anglophiler und assimilierter Inder und dürfte der letzte sein, der für sich in Anspruch nehmen könnte, das Vertrauen des indischen Nationalismus zu repräsentieren.

Umlegung des USA.-Schiffverkehrs

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 26. August

Wie der amerikanische Nachrichtendienst mitteilt, wird der gesamte wichtigere Handelsverkehr zwischen den USA. und Südamerika nach dem Pazifik verlegt. San Francisco wird Hauptanlaufhafen. Die Fahrt durch den Golf von Mexiko, das Karibische Meer und den Panama-Kanal soll unter allen Umständen infolge der deutschen U-Boot-Gefahr vermieden werden.

Die brasilianische Regierung hat Anwendung zur Verdunkelung der gesamten Nordwestküste Brasiliens gegeben.

Um die iranischen Schiffe

Drahtmeldung unseres We.-Berichterstatters

Rom, 26. August

Wie aus Ankara gemeldet wird, schweben zwischen der iranischen Regierung und der Sowjetbotschaft in Teheran Verhandlungen wegen der Ausfolgung der im Kaspischen Meer vor Anker liegenden iranischen Handelsschiffe an die Sowjetunion.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei und Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilh. Matzel, Hauptredakteur: Dr. Kurt Pfeiffer (verreist), i. V. Adolf Kargel, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

Nicht ohne mitleidige Herablassung betrachtete er allerdings Holbergs etwas gebeugte, durchaus bürgerliche Erscheinung. Weiß der Teufel, wie der Mann zu solcher Tochter kam!

Dann sprach er ungeheuer vernünftige Worte. Natürlich, kein Mensch könne eine Garantie für die Entwicklung eines Talents übernehmen. Aber Talent sei da, eine berückende Nuance in der Mittelage, an Cello erinnernd, wie er es eigentlich noch nie gehört habe. Seine Stimme begann zu rollen, er fuhr sich mit der Hand durch das üppige, nur an den Schläfen leicht ergraute Haar. Dazu, mein sehr verehrter Herr Doktor, eine Erscheinung — er bitte tausendmal um Verzeihung, daß er derartiges als Mann zum Vater ausspreche —, eine Figur, die für eine künftige Hochdramatische einfach einen unerhörten, geradezu üppigen Glücksfall darstelle. Ohne prophezeien zu wollen — lieber Gott, wer könnte überhaupt auf dem Theater prophezeien? —, dürfe er dem gnädigen Fräulein eine Zukunft versprechen, eine große Zukunft sogar...

Und er pochte mit dem Zeigefinger seiner linken Hand, an der diskret ein kleiner Solitär glänzte, beschwörend auf die Mahagoni-leiste des Hottelssessels. Im übrigen werde man älter, ach ja, habe die fast sakrale Pflicht, für jungen, frischen Nachwuchs zu sorgen, schloß er mit einem leichten Anflug melancholischer Ironie seine Ausführungen.

Holberg hörte ihn schweigend an, strich sich mit der ein wenig zitternden Hand über das dünne Haar und blickte auf Herrn Brand, der jetzt seine Kapseluhr aufspringen ließ und mit lyrischem Tonfall irgend etwas von

einer verdammten, höchst überflüssigen Stellungsprobe murmelte, mit so verstörtem Antlitz, als habe er einen Schlag empfangen. Dann stand er plötzlich auf und atmete schwer.

„Ich danke Ihnen, Herr Kammermänger. Sie sind sehr freundlich, ich werde Ihnen brieflich Bescheid geben.“

Er berührte flüchtig die Hand, deren funkelnder Solitär ihn wie ein winziges Gnomenaugen tückisch anzublitzeln schien, und ging mit gesenktem Haupt hinaus. Der große Mann sah ihm beleidigt nach. Dann entsann er seinem Schrank einen weiten Ulster und umhüllte seinen kostbaren Hals mit einem ungeheuren Seidenschal prägnanter Farbmischung. Er sang heute den Vater in „La Traviata“, und das ewige Schicksal aller Baritons, in peinliche Konflikte hineinzugeraten, umwölkte ihm das Gemüt. Seine Meinung stand fest.

„Oh, du vernagelter Kastengeist! Da schüttelst man immer wieder ein Füllhorn aus und wird von euch angestarrt, als enthielte es Nattern und Skorpione. Lache Bajazzol! Schließlich bin ich ja kein Räuber.“

Drittes Kapitel

In dem Gassenlabyrinth, das sich mit so verwirrender Sorglosigkeit um den Stephansdom ausbreitet, unterhielt die verwitwete Frau Kaiserliche Rat Zwinger eine Pension. Der Kammermänger hatte diese Adresse Frau Holberg, die mit Hanna nach einer qualvollen Woche häuslichen Kampfes noch einmal bei ihm gewesen war, als zuverlässig empfohlen.

(Fortsetzung folgt).

Tag in Litzmannstadt

Ein Brief wurde Lebensretter

Der einzige Sohn einer Familie steht schon lange im Felde und kämpft gegen die Bolschewisten. Eines Tages sitzt er mit einer Reihe Kameraden im Bunker und spielt während einer Kampfpause Karten. In Gedanken ist er in der Heimat und denkt an seine Braut. Da kommt die Feldpost. Nun ist die Freude natürlich groß. Die Karten werden rasch beiseite gelegt und der Soldat eilt in das andere Ende des Bunkers, um in aller Ruhe mit seiner Verlobten plaudern zu können. Sowjetische Flieger sausen über den Bunker und scheinen dauernd stören zu wollen. Plötzlich schlägt mit lautem Getöse eine Bombe ein. An der Stelle, wo die Landsier vergnügt beim Kartenspiel saßen, hat der Tod Ernte gehalten. Dadurch, daß unser Freund mit dem Brief einen anderen Platz aufgesucht hatte, wurde er nur geringfügig verletzt. Der Brief der Braut wurde auf diese Weise zum Lebensretter. S.

Erzhausen vorübergehend geschlossen. Aus technischen Gründen muß das Strandbad Erzhausen bis Sonnabend geschlossen werden. Das Baden ist demnach für diese Tage verboten, doch kann die Liegewiese für Sonnenbäder benutzt werden. Bei dieser Gelegenheit geben wir die Bitte der Badeverwaltung weiter, Hunde jeder Art nicht mit ins Strandbad zu nehmen, und zwar mit Rücksicht auf die übrigen Besucher. Hunde beschädigen nicht nur den jetzt noch empfindlichen Rasen, sondern beschmutzen ihn und machen ihn als Liegewiese ungeeignet.

Konzert. Am heutigen Mittwoch von 19 bis 20.30 Uhr spielt die Kapelle eines Landes-schützenbataillons im Golzheimer Busch.

Dr. Weber neuer Kreiswirtschaftsberater

Bindeglied zwischen Partei und Wirtschaft / Nationalsozialistischer Wirtschaftsaufbau

Bei der starken Betonung wirtschaftlicher Dinge im Litzmannstädter Raum kommt der Stellung des Kreiswirtschaftsberaters eine besondere Bedeutung zu, ist er doch der ständige Berater des Kreisleiters in wirtschaftlichen Dingen und damit der berufene Mittler zwischen Wirtschaft und Partei. Gestern nachmittag fand im Sitzungssaal des Parteihauses die Amtseinführung des neuen Kreiswirtschaftsberaters Dr. Weber statt. An der Regierungspräsident Uebelhoer und die führenden Männer unseres heimischen Wirtschaftslebens teilnahmen.

Gauwirtschaftsberater Batzer schilderte in seinen einleitenden Worten, wie Kreisleiter Waibler damals 1939 auch das Amt des Kreiswirtschaftsberaters übernommen hatte und wie er es mit seiner Persönlichkeit erfüllte. Nur weil sich seine Tätigkeit so vorzüglich auswirkte, hat man so lange gezögert, dieses Amt mit einem Mann der freien Wirtschaft zu besetzen, wie es eigentlich vorgesehen ist. Nun ist der Präsident der Industrie- und Handelskammer, Dr. Weber, als der künftige Kreiswirtschaftsberater aussersehen. Als Dank für die zweijährige treue Mitarbeit überreichte der Gauwirtschaftsberater dem Kreisleiter eine Erinnerungsgabe. Anschließend schilderte er die Aufgaben des Kreiswirtschaftsberaters als des nächsten Beraters des Kreisleiters auf wirtschaftlichem Gebiet, der zugleich mit allen in Frage kommenden Stellen, Betrieben, Behörden und schließlich allen ratsuchenden Volksgenossen die Verbindung aufrechterhalten muß. Dann sprach der Gauwirtschaftsberater die Ernennung von Dr. Weber aus.

L. Z.-Sport vom Tage

Die neuen Bezirksmeister der Schützen

Am Sonntag wurden auf den Ständen der Bürgerschützengilde Litzmannstadt die Bezirksmeisterschaften im Kleinkaliberschießen ausgetragen. An den Kämpfen nahmen acht Mannschaften und elf Einzelschützen teil. Die Meisterschaft im militärischen Anschlag errangen in der Schützenklasse mit 564 R. und in der Altersklasse mit 477 R. die Mannschaften der Bürgerschützengilde Litzmannstadt. Im beliebigen Anschlag siegte in der Schützenklasse mit 549 R. ebenfalls die Mannschaft der Bürgerschützengilde, in der Altersklassenklasse mit 490 R. die Mannschaft der Schützengemeinschaft Konstantynow. Als Einzelschützen errangen die Bezirksmeisterschaft im militärischen Anschlag Herb. Heymann mit 157 R., in der Altersklasse Bruno Sindermann mit 138 R.; im beliebigen Anschlag G. Splett mit 147 R., in der Altersklasse J. Hull mit 137 Ringen, sämtliche Mitglieder der Bürgerschützengilde Litzmannstadt.

Sommersporttag der Betriebe in Kutno

Am Sonntag fand auf dem Reichsbahnsportplatz, wie im gesamten Gau, der Sommersporttag der Betriebe statt. Es hatte sich eine stattliche Anzahl von Teilnehmern aus den Betrieben des Kreises eingefunden, Männer und Frauen aller Altersklassen. Nach dem Aufmarsch aller Teilnehmer und der Flaggenhissung eröffnete Kreissportwart Friedrich mit einer kurzen Ansprache, die Zweck und Ziel der Veranstaltung klarlegte, den Sommersporttag. Bald entwickelte sich auf dem Rasen und auf den Bahnen ein reges Treiben, und der Wettstreit begann. Als bester Betrieb ging die Betriebsportgemeinschaft von Rohn und Zielinski, Zychlin, hervor.

Der Don Juan im Zuge / Heiteres von Bruno Manuel

Vor etlichen Jahren verlebte ich zwei Wochen auf einem Dorfe, genoß die Segnungen des Landlebens in vollen Zügen und lernte dabei verschiedene Menschen kennen. Unter anderen einen, der als Don Juan des Ortes verschrien war. Ein mittelgroßer Jüngling mit einem schütterten Bart und sehr verlockenden Augen. Von ihm behauptete die Lokalgeschichte, er besäße die hervorsteckende Eigenschaft eines Don Juan. Ich geruhte, den bedenkliehen Ruf in Zweifel zu ziehen. Eines Tages jedoch regnete es. Und ich fuhr in die Stadt.

Die Baha war mit Fahrgästen angefüllt. Rund um mich saßen Bauern, Handwerker und zielbewußte Marktfräuen. Mir gegenüber aber saß der Don Juan. Mit einer leuchtenden Kravatte und dem inneren Drang, möglichst schnell das Café „Imperial“ zu erreichen. Dort gibt es lauschige Winkel und sinnbetörende Musik.

Neben dem Don Juan bemerkte man eine zauberhaft junge Dame, die aber nicht zu ihm gehörte. Sie hatte nur ein Zufall an seine Seite gespült. Und somit war nicht verwunderlich, daß der junge Mann ganz leicht zu ihr hinüberschielte.

Ich las in einem agrikularischen Organ und war soeben bei dem Punkt angelangt, wo über die Vertreibung von Feldmäusen Unumstößliches gesagt wurde. Plötzlich schrie die zauberhafte Dame gellend auf und versetzte dem Don Juan eine präzise Ohrfeige. „Mein Herr“, rief sie zornig, „was erlauben Sie sich eigentlich? Was soll das heißen?“

Weihevollte Feier auf dem Gräberberg

Litzmannstädter Jugend auf dem Marsch nach Kutno / Kränze wurden niedergelegt

Auf dem Gräberberg bei Litzmannstadt wurde gestern vormittag die VIII. Marschgruppe der HJ. Litzmannstadt-Stadt und -Land des Kutnomarsches verabschiedet. Zu dieser weihevollen Feierstunde hatten sich Vertreter von Partei und Staat eingefunden. Dampf wirbelten die Trommeln, die Fanfaren ertönten, dann sang die HJ. „Gottes breite Straßen tragen unserer Väter Blut“. Es hallte ein Spruch über die Gräber, und das Lied „Nur der Freiheit gehört unser Leben“ klang als Mahnung in den Sommer-tag. Vor dem Hochkreuz, wo 2000 Kämpfer eine Ruhestätte fanden, legten die jungen Kameraden der Hitler-Jugend ihren Kranz, den sie von Litzmannstadt aus getragen hatten, nieder.

Kreisleiter Pg. Waibler führte in seiner Ansprache aus, daß nun zum dritten Male die Jungen zu ihrem Marsch nach Kutno angetreten sind. Dieser Marsch ist Tradition geworden. Die Jugend will nicht vergessen, daß auf der gleichen Straße, auf der sie nun wandert, die deutschen Menschen ihren schweren Schicksalsmarsch antreten mußten. Sie vergesse auch nicht, daß deutsche Soldaten diese Straße bei



Kreisleiter Waibler bei seiner Ansprache auf dem Gräberberg

(Foto: Jaskow)

dem Kampf um Deutschlands Recht entlangmarschierten. Der Führer hat bestimmt, daß in Kutno einst das größte Ehrenmal für die Gefallenen errichtet wird. Dorthin wird immer die Jugend gehen, um ihre Verbundenheit zu zeigen. Der Gauleiter hat auch der Jugend die Aufgabe gestellt, den Volkstumskampf zu führen. Immer wieder und wieder soll die Jugend das Deutschtum durchsetzen. Wenn einst die grauen Soldaten aus dem Felde zurückkehren, dann müssen sie das sichere Gefühl haben können, daß jeder hier sein Bestes gegeben hat und wir alle stolz auf unsere unvergleichliche Wehrmacht sind, die bewiesen hat, daß sie die tüchtigste der Welt ist. An all das sollen die Jungen auf der Straße des Leidens und des Sieges denken.

Anschließend verlas Bannführer Fentzke den Tagesbefehl des Obergabelführers Kuhnt, des Schöpfers des Marsches nach Kutno. Das HJ.-Lied „Vorwärts, vorwärts, schmettern die hellen Fanfaren“ und der Gruß an den Führer bildeten den Schluß der kurzen Feierstunde. Und weiter ging es auf der Straße nach Kutno. S.

Wir verdunkeln von 20.55 bis 5.10 Uhr.

Wirtschaft der L. Z.

Zum Abbau der unzeitgemäßen „Fragebogenflut“ in der Wirtschaft

Die Entwicklung von der liberalen zur staatlich gelenkten Wirtschaft brachte es mit sich, daß die verschiedensten Organisationen und Dienststellen den Betrieben Fragen zu stellen hatten, wobei es nicht selten vorkam, daß dieselben Fragen auf verschiedenen Fragebogen zu beantworten waren. Wenn die ausgefüllten Fragebogen dann noch zu verschiedenen Terminen zurückzusenden waren, erforderte das für den einzelnen Betrieb einen oft erheblichen Aufwand an Zeit und Arbeit. Eine immer stärker einsetzende Spezialisierung der Fragen bewirkte schließlich eine wahre Fragebogenflut, deren Folge es war, daß die Meldungen auf seiten der Befragten infolge des Mangels an geschulten Arbeitskräften nicht sorgfältig genug bearbeitet und auf seiten der Fragenden wegen der Fülle des anfallenden Materials nicht erschöpfend ausgewertet werden konnten.

Im Zuge der vom Führer angeordneten einschneidenden Maßnahmen zur Vereinfachung des Berichtswesens ist nun auf Veranlassung von Reichsminister Speer ein Einheitsbeschäftigtenmeldebogen entwickelt worden, der die bisherige Vielzahl auf dem Gebiete des Beschäftigtenwesens ersetzen wird. Die Betriebe brauchen nunmehr sämtliche Meldungen, die sich mit den Beschäftigtenzahlen befassen, nur noch einmal im Monat zu einem bestimmten Termin zu erstatten. Der Meldebogen ist so angelegt, daß die Betriebe nur noch über die Punkte Auskunft geben müssen, die für eine Betreuung durch die einzelnen Dienststellen unerlässlich sind. Die für die einzelnen Behörden bestimmten Ergebnisse der Meldungen werden diesen bereits aufbereitet zugestellt, so daß ein nochmaliges Zusammenstellen überflüssig wird.

Diese Entlastung der Betriebe verlangt als Gegenleistung eine gewissenhafte und genaue Ausfüllung der Fragebogen. Die Unterschrift des Betriebsführers oder eines anderen Verantwortlichen muß die Sicherheit für die richtige Beantwortung

Vereinigung der Werkkuchen

Bis jetzt haben die in Litzmannstadt vorhandenen Werkkuchen jede für sich ihre Einkäufe vorgenommen. Um die damit verbundene Arbeitsleistung zu vereinfachen und auch sonstige Vorteile des Zusammenschlusses zu erzielen, wurde eine aus genossenschaftlicher Grundlage beruhende Vereinigung der Werkkuchen ins Leben gerufen, die künftig alle in Frage kommenden Maßnahmen gemeinsam treffen wird.

„Luftige Schädlinge“ fürs DRK.

Als die „Lustigen Schädlinge“, eine Nachrichten-Spielgruppe aus dem Osten, im März d. J. ihr Gastspiel in der „Sporthalle“ durchgeführt hatten, gab es in allen Kreisen des Litzmannstädter Deutschtums ein freudiges Echo. Die Leistungen der 21 Soldaten waren aber auch wirklich ausgezeichnet gewesen. Zugabe um Zugabe hatte sich das Publikum erzwingen. Als der Abend dann schließlich doch zu Ende war, schrieben eine große Anzahl von Litzmannstädter an den Führer der Nachrichtenkompanie, Major Schäd (daher der Name: Schädlinge), und baten in herzlichen Worten um Wiederholung des Abends. Nun endlich ist es dem Deutschen Roten Kreuz gelungen, die „Lustigen Schädlinge“ wieder einmal nach Litzmannstadt zu bekommen. Im Rahmen eines vom DRK. veranstalteten Werbeabends werden die singenden und spielenden Luftnachrichten-Männer beweisen, daß sie ihre Beliebtheit verdienen. Die Veranstaltung findet am Sonnabend, 29. August, um 20 Uhr im großen Saal des Deutschen Hauses statt. Das Litzmannstädter Deutschtum ist zu diesem Abend, an dem kein Eintritt erhoben wird, herzlich eingeladen.

Schaukochen des Deutschen Frauenwerkes. In der Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerkes, Adolf-Hitler-Straße 126, findet am Donnerstag von 10 bis 13 Uhr ein Schaukochen statt. Thema: Gemüsezubereitung. Die Hausfrauen werden es bestimmt dankbar begrüßen, daß ihnen bei der reichen Gemüseernte die verschiedensten Arten von Zubereitung und Frischhaltung gezeigt werden.

Hier spricht die NSDAP.

Og. Südring. Deutsches Frauenwerk, Jugendgruppe, Mittwoch um 19.30 Uhr Schlageterstraße 43: Stöpfen, Stricken und Singen. Donnerstag kein Heimabend.

SA-Musikzug. Mittwoch von 19.15 bis 21.30 Uhr Probe Dienststelle.

Wirtschaftsnotizen

Den Inhabern der gekündigten 4 1/2% auslosbaren Reichsschatzanweisungen von 1933 I wird schon jetzt der Umtausch in 3 1/2% Reichsschatzanweisungen von 1942 IV angeboten. Der Umtausch ist in der Zeit vom 12. 10. bis 28. 11. 1942 zu beantragen. Der Ausgabekurs der 3 1/2% Reichsschatze beträgt 99 1/2%, die Umtauschenden erhalten eine Vergütung von 1/4%, so daß die 3 1/2% Schatzanweisungen mit ihnen zum Kurs von 99% abgerechnet werden.

Für kosmetische Erzeugnisse, die aus dem Protektorat und den besetzten niederländischen, belgischen und französischen Gebieten stammen, werden künftig Höchstpreise festgesetzt, die den Preisen der vergleichbaren inländischen Erzeugnisse entsprechen.

Typenbeschränkungen wurden angeordnet für Sicherungssockel, Schraubkappen und Passesätze in der Elektrowirtschaft sowie für gewisse Sorten von Nägeln, Nieten und Stiften und für Reißnägel.

Dame auf und behauptete, ebenfalls gekniffen worden zu sein. Sie saß gut drei Meter von dem Missetäter entfernt. Da man selbst unter kühnsten Voraussetzungen die Reichweite seiner Hände so hoch nicht veranschlagen konnte, wurde die Angelegenheit unheimlich.

„Ich bin eine anständige Frau“, rief die gekniffene Dame. „Man wird mich doch nicht Lügen strafen!“

„Moment mal!“ Der Schaffner zog sein Notizbuch und nahm den Fall zu Protokoll. Er wollte schon dafür sorgen, daß die Sache ihre Aufklärung finden würde. Sie fand ihre Aufklärung, bevor das Protokoll beendet war. Denn plötzlich geschah es, daß unter der Bank eine ausgewachsene Gans hervorkam und den elementaren Wunsch kundtat, „den Gang der Fahndung zu beschleunigen.“

„Jessas, mei Gans!“ schrie eine der Marktfrauen und warf sich mit dem kühnen Schwung ihrer Hände auf das verwegene Tier.

So blieb uns der Don Juan den Beweis dafür schuldig, eine Ausgeburt der Hölle zu sein.

Erzählte Kleinigkeiten

Menzel hatte einmal für einen Buchverleger eine Vignette zu malen. Der Auftraggeber wollte die Zeichnung gleich mitnehmen, und Menzel machte sich auch sofort an die Ausführung. Nach zwanzig Minuten war er fertig und legte sie vor. „Sehr schön, ausgezeichnet“, lobte der Verleger. „Und was habe ich dafür zu zahlen?“ — „Na, sagen wir: zweihundertfünfzig Taler!“ sagte Menzel.

„Was? Ist das nicht ein bißchen viel für eine Arbeit von zwanzig Minuten?“ fragte der Verleger erstaunt.

Da klopfte Menzel ihm auf die Schulter und sagte: „Lieber Freund, Sie dürfen nicht vergessen,

daß ich siebzig Jahre meines Lebens gelernt habe, um jetzt imstande zu sein, eine solche Zeichnung in zwanzig Minuten fertigstellen zu können!“

Er erhielt den ausbedungenen Betrag.

Als der Dichter Justinus Kerner sich einmal einen neuen Hut gekauft hatte und mit seinem Sohn am Schillerdenkmal in Stuttgart vorüberkam, zog er diesen Hut sehr tief vor dem Denkmal. Erstaunt fragte der Sohn, wen er geüßt habe.

Worauf Kerner erwiderte: „Den da auf dem Sockel! Der erste Gruß mit meinem neuen Hut muß einem rechten Manne gelten!“

Eugen Burg war eine Weile Mitglied des Hamburger Schauspielhauses. In jene Zeit fiel ein Besuch des damaligen Kaisers. Bei einer Galavorstellung wirkte auch Burg mit.

Wenige Tage später erhielt der Direktor des Theaters den Roten Adlerorden IV. Klasse. Diese Auszeichnung gab er seinen Schauspielern mit den Worten bekannt:

„Meine Herren, ich habe diese hohe Ehrung in dem Bewußtsein entgegengenommen, daß sie eigentlich Ihnen für Ihre hervorragenden Leistungen zukommt. Ich trage also den Orden gewissermaßen für Sie alle!“

Zwei Tage später hatte sich Burg Besuchskarten mit der Aufschrift drucken lassen:

„Eugen Burg, Mitbesitzer des Roten Adlerordens IV. Klasse.“

Der Dichter Karl Rössler war ehemals ein leidenschaftlicher Schauspieler. Leider hielt sein Können jedoch nicht mit seiner Begeisterung Schritt. Sein Spiel blieb stets einseitig.

Als er einmal an einer kleineren Hofbühne gastierte, rief ihm nach Schluß der Vorstellung der Intendant zu sich und brach in die doppelstimmigen Worte aus:

„Also, mein lieber Herr Rössler, ich habe Sie als Mephisto gesehen, als Wallenstein, als Karl Moor — einfach großartig! Immer derselbe, immer derselbe!“

Aus dem Wartheland

Grenzlandsscholle

Von Heinrich Gutberlet

Du bist unser, heiß umstrittene Erde,
Denn die Seele Deutschlands lebt in dir!
Unser Blutstrom gab dir Wuchs und Werde,
Und dein tiefstes Leid erlitten wir.

Du bist unser! Wenn der harte, grimme
Schrei des Kampfes rief zum Aufgebot,
Folgst du der brüderlichen Stimme,
Und du siegest über Nacht und Tod!

Grenzland, aufgepflügt ist deine Scholle,
Die durch Blut getränkt von unserm Blut.
Aus vieltausend Furchen drängt zum Licht
[die volle
Glut und Kraft, die in der Tiefe ruht.

Leslau

r. Fünf Scheunen brannten nieder. Durch
ein Schadenfeuer wurden auf dem Gut Schutzhain
fünf Scheunen und mehrere Stallungen
eingeschert. Dabei verbrannten erhebliche
Mengen Getreide, Stroh und Düngemittel mit.
Der Brand fand an den rund 1000 Zentner in
einer Scheune lagernden Kohlen reiche Nahrung.
Außer der Motorspritze Leslaus waren
zahlreiche Ortswehren zur Stelle.

r. Sie wollen auch nächstes Jahr zum Ost-
einsatz kommen. Im hiesigen Rathausaal fand
ein Abschiedsabend der Mädels von verschiedenen
BDM-Einsatzlagern statt, wobei noch
einmal Gelegenheit geboten war, sich über das
Erlebte und Geschaute auszusprechen. Die
Mädels fanden überall viel Arbeit, aber sie lei-
steten sie gern und lebten sich im Warthegau
überraschend gut ein. Kreisleiter Stähler
wies im Schlußwort auf den deutschen Charak-
ter des Warthegaus hin und bat die Mädels,
im Altreich das Verständnis für den Osten und
dessen besondere Aufgabe zu wecken. Es ist
der Wunsch fast aller Mädels, im nächsten Jahr
wiederum an der Einsatzarbeit im Osten teil-
zunehmen.

Alexandrowo

sk. Alle Kräfte werden eingesetzt. Auf Ein-
ladung der Kreisleitung der NSDAP. wurde
eine Kreisarbeitstagung abgehalten, an der die
Kreisamtsleiter, Ortsgruppenleiter, Führer und
Führerinnen der Gliederungen und ange-
schlossenen Verbände teilnahmen. Oberlandrat
Fiechtner erschien als Gast. Zu Beginn gab
der Kreisleiter Stellvertreter Pg. Kammer-
heidt Personalveränderungen bekannt. An-
schließend berichteten die Kreisamtsleiter über
ihre Arbeitsgebiete und die bevorstehenden
Maßnahmen. Einen breiten Raum nahmen die
Referate über die Mobilisierung der Arbeits-
reserven, den Deutschen Handwerkerersatz
und die Umsiedlerbetreuung in Verbindung
mit der Patengauhilfe ein. Oberlandrat Fiechtner
betonte in einer Ansprache die enge Zusam-
menarbeit mit der Partei. Zum Schluß
dankte der stellvertretende Kreisleiter für die
geleistete Arbeit.

Im Fackelschein an geschichtlicher Stätte

Wo seinerzeit die erste Kesselschlacht des Zweiten Weltkrieges geschlagen wurde

Heiß brütet die Sonne über die ernereife
Landschaft unseres Warthelandes. Überall auf
den Höfen und Gütern ist man am Werk, um
auch am Sonntag die Frucht monatelanger
schwerer Arbeit zu bergen, die Frucht, die in
diesem Jahr so reich gesegnet heimgebracht
wird.

Irgendwo im Kreis Kutno, dem Kreis, der in
diesem Tagen durch den Marsch der Ju-
gend besonders oft erwähnt wird, steht in
mitten eines Parks ein altes Schloß, teils
Ruine, zum größeren Teil aber wiederherge-
stellt und Wohnzwecken nutzbar gemacht.
In den oberen Räumen ist ein BDM-Einsatz-
lager untergebracht. Die unteren Räume wer-
den in den nächsten Tagen belegt durch ein
Lager germanischer Mädchen. Rings um die
Burg ist ein Wassergraben, im Park stehen
mächtige alte Bäume, die in den heißen Som-
mertagen den ersehnten Schatten spenden und
einen kleinen Spaziergang zum Genuß machen.
Der Schloßhof ist geschmückt mit den Fah-
nen, die seit nunmehr drei Jahren über diesem
Raum wehen und ihn für immer dem
Reich der Deutschen einverleiben. Im Park
ein deutsches Soldatengrab. Voll Ehr-
furcht und Stolz steht die Jugend vor dieser
Stätte, täglich und stündlich erinnert an die
Taten, die einst das große Geschehen der Ge-
genwart einleiteten, tiefsten Dank erweckend
denen gegenüber, die ihr Höchstes gaben,
damit Deutschland lebe.

Die Dämmerung zieht über die Weiten des
deutschen Ostens. Im Schloßhof haben sich
deutsche Menschen, Siedler von nah und fern
versammelt. Das Einsatzlager des BDM hat
zusammen mit der Ortsgruppe die Volksgenos-
sen zu einer Feierstunde gerufen. Die HJ
steht auf den Mauern des Schlosses und im
Hof. Das Zwielicht wird gebrochen vom
Schein der Fackeln. Klar und erquickend klingen
Worte des Führers und Lieder, die der
Feierstunde Sinn und Inhalt geben. Inzwi-
schen ist die Nacht über dieses stille Fleck-
chen Erde hereingebrochen. Die Stille des
Raumes wird unterbrochen von den Worten,
die ein Bekenntnis zur Gemeinschaft der Deut-
schen sind, ein Bekenntnis zu dem Blut, das
in unseren Adern fließt, ein Bekenntnis zur
Arbeit, die Sinn unseres Seins ist, ein Bekennt-
nis zum Millionenheer unserer Soldaten, die
an den Fronten dieses Krieges stehen und
denen es die Heimat zu verdanken
hat, daß sie in Ruhe und Frieden ihrer Arbeit
nachzugehen vermag. So sitzen sie in diesem
Hof, von altem Gemäuer umgeben, und lau-
schen den Worten, im Herzen tiefen Dank
empfindend dem Herrgott gegenüber, der die
Taten der Soldaten und die Arbeit der Heimat
so sichtbar seit jenem Tage segnet, seit dem
unser Volk sich auf sich selbst besonnen und
den Weg zu einer völkischen, politischen und
seelischen Einheit gefunden hat.

Dieses Dankesempfinden findet seinen
Ausdruck in der grenzenlosen Verehrung dem

Manne gegenüber, der Deutschland und
Europas Schicksal lenkt und leitet.
Wieder erklingen Worte des Führers und Lieder
der Bewegung, und so endet die Feierstunde
mit einem aus vollem Herzen kommenden Be-
kenntnis zu Führer, Volk und Reich. Die Lie-
der der Nation bekräftigen diesen Ausdruck.
Tiefes Dunkel beherrscht den Raum, überdacht
vom unendlichen Himmel einer sternklaren
Nacht.

Und nun ertönen die Klänge des Fridericus-
Rex-Marsches, und es erscheint das Bild, das
uns den Eindruck vermittelt von der Größe
der Zeit, in der einst einer unserer Größten
gekämpft, gearbeitet und gewirkt hat. „Der
Große König“ — ein Meisterwerk des
deutschen Films. Packend die Szenen dieses
Bilddokumentes, die Härte des Ringens und
die Erhabenheit der Persönlichkeit des Man-
nes, der nicht nur der größte Preuße seiner
Zeit, sondern auch der beste Deutsche gewesen
ist. Tief beeindruckt, mit Worten des Dankes
verließen die Siedler und übrigen Gäste um
die mitternächtliche Stunde den zur Weihe-
stätte gewordenen Raum eines alten Schlosses
im Kreis Kutno. Die Jugend hat den Vätern
und Müttern eine Stunde gestaltet, eine
Stunde der Erbauung, der Besinnung, eine
Stunde der Verpflichtung.

Ein würdiger Auftakt zum Marsch der Ju-
gend aus allen Teilen des durch die Opfer
des Polenfeldzuges und polni-

schon Leptos zusammengeschweißten
Reichsgaues Wartheland. Wenn nun am Jah-
restag des Beginns des Zweiten Weltkrieges
die Söhne und Töchter der in diesem Raum
tätigen Deutschen zusammenströmen an der
Stätte der ersten großen Kesselschlacht dieses
Krieges, um das Gelöbnis abzulegen, ewig den
Opfern sich würdig zu erweisen und durch die
Tat ewigen Dank abzustatten, dann wird diese
Feier ein Bekenntnis zur nationalsozialistischen
Haltung, zur nationalsozialistischen Weltan-
schauung sein. Kutno 1942! Gf.

Kutno

wf. Gastspiel der Landesbühne. Die dies-
jährige Spielzeit der Landesbühne wurde in
Kutno mit dem Lustspiel „Liebe will gelernt
sein“ in der vergangenen Woche im Ostland-
theater eröffnet. Das Publikum wurde gut
unterhalten. Die Spielleitung lag in den Hän-
den von Alfred Willert. Die Bühnenbilder von
Edgar Zapp gefielen ausnahmslos, sämtliche
Darsteller gaben ihr Bestes. — Studenten
spielten im Ostlandtheater. Im Kreise Kutno
wellten Studentinnen der Musikhochschule
Weimar, die auch beim Einbringen der Ernte
im Kreis behilflich waren. Am Donnerstag
fand im Ostlandtheater ein Unterhaltungs-
abend statt, der von den Studenten geleitet
und gespielt wurde. In Abwechslung folgten
Musik, Tanz und Laienspiele.

Grabica (Kreis Lask)

B. Ein deutscher Friedhof. In Boryszew (Ge-
meinde Grabica) wurde ein Gemeindefriedhof
für Deutsche angelegt, der eine schöne gärtne-
rische Ausgestaltung erfährt.

Diesmal ging es nur auf kurze Fahrt

Die Umsiedler des Lagers Grotniki führen in ihr neues Lager nach Zdunska Wola

Wir waren Zeuge, als
sich ein kleiner Treck,
so wie seinerzeit der
große Treck, in Grotniki
in Bewegung setzte, um
die Umsiedler in ein an-
deres Lager zu bringen.

Ihr Umsiedlungslager
wird für die nächste Zeit
Zdunska Wola sein. Das
Hab und Gut wurde auf
die Wagen geladen, und
dann kamen die Frauen,
Kinder und Männer hin-
zu, so daß die Pferde
anziehen konnten. Über-
all herrschte eine frohe
Stimmung, und der eine
oder andere Scherz ver-
ursachte allgemeines Ge-
lächter. Die umziehenden
Litauendeutschen haben
sich im Laufe der Zeit,
die sie im Reich sind, gut
eingelebt. Man merkte deutlich bei allen das
innige Gemeinschaftsgefühl und den Wunsch,
immer zusammenzuhalten, auch in schwierig-
ster Lage.



(Aufn.: Jaskow)

FAMILIEN-ANZEIGEN

Y SUSANNE KATHE. Die glück-
liche Geburt ihres ersten Kindes
zeigen in dankbarer Freude an:
Ilse Schmidt, geb. Rael, z. Z.
Haus der Barmherzigkeit, und Al-
fred Schmidt, Litzmannstadt,
Brenkenholzstraße 1.

○ Ihre am 26. 8. 1942 um 17.30 Uhr
in der St.-Johannis-Kirche statt-
findende Trauung geben bekannt:
Ulz. FRITZ SITTNER und Frau,
ERNA, geb. IRGANG, Litzmann-
stadt, Glauchau, den 26. August
1942.

Für die uns anlässlich unserer Ver-
mählung erwiesenen Aufmerksam-
keiten danken herzlich: Arno
und Marie Propp, Litzmann-
stadt, Spinnlinie 100.

Am 24. 8. verschied in Gott nach
kurzem, aber schwerem Leiden mein
lieber, treusorgender Gatte, unser
herzensguter Vater, Opa und Schwie-
gervater

Karl Erdmann Hoffmann

Im hohen Alter von 90 Jahren. Die
Beerdigung findet am Donnerstag,
dem 27. 8. 1942, um 17.30 Uhr von
der Leichenhalle des Hauptfried-
hofes, Sulzfelder Str. 10, aus statt.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.
Litzmannstadt, Krefelder Str. 23.

Schmerz erfüllt bringen wir die trau-
rige Nachricht, daß meine heißge-
liebte Tochter und gute Schwester

Hedwig Gelbhardt

im Alter von 31 Jahren am 25. 8.
1942 verstorben ist. Die Beerdigung
unserer lieben Entschlafenen findet
unseren den 27. 8., 18 Uhr, von
der Leichenhalle des Hauptfriedhofes
aus statt.

In tiefer Trauer:
Die Mutter, Schwestern, Schwager
und Nichten.
Litzmannstadt, den 26. 8. 1942.

Am 25. d. M. verschied sanft in
Gott nach langem, schwerem Leiden
unsere innigstgeliebte Tochter und
Schwester

Else Kaczmarzyk

geb. Egler

im Alter von 37 Jahren. Die Be-
erdigung unserer teuren Entschlafenen
findet am Mittwoch, dem 26.
8. 1942, um 17 Uhr vom Trauer-
haus in Grömbach aus statt.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.

○ Ihre am Mittwoch, dem 26. Au-
gust, stattfindende Kriegstraueung
geben bekannt: 44-Unterschlarhü-
ter in der Wallen-44 KURT PU-
FAHL und Frau, SERAFINE, geb.
MANN, Litzmannstadt, Straße der
8. Armee 73/19.

Gott dem Allmächtigen hat es ge-
fallen, am 24. August meinen ge-
liebten Mann, meinen herzensguten
Vater, meinen guten Sohn, unseren
besten Bruder, Schwager, Onkel,
Neffen und Vetter

Otto Zielke

im Alter von 46 Jahren nach schwe-
rem Leiden zu sich zu nehmen.
Die Beerdigung findet am Mittwoch
um 17.30 Uhr von der Leichenhalle
des alten ev. Friedhofes aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mit den Angehörigen betrauern wir
den Heimgang unseres langjährigen
Arbeitskameraden und Prokuristen,
dem wir, dank seiner schätzens-
werten Eigenschaften, ein treues
Andenken bewahren.

Die Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma Gustav Keilich
Litzmannstadt und Clechomica.

FILMTHEATER

Casino, Adolf-Hitler-Straße 67.
15, 17.45, 20.30 Uhr. Das große Film-
werk der Terra in Erstaufführung:
„Rembrandt“ mit Ewald Balsler,
Hertha Feller, Gisela Uhlen. Jug.
nicht zugel. Vorverkauf ab 12 Uhr.

Rialto, Meisterhausstraße 71.
15.00, 17.45, 20.30 Uhr. „Einer für
Alle“. Ein Film der italienischen
U-Boot-Waffe in Erstaufführung. Im
Vorprogramm: „Melder durch Be-
ton und Stahl“. Der Film der Nach-
richtentruppe. Jugendl. zugelassen.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108
15.30, 18.00 und 20.30 Uhr. Die be-
rühmte Schlager-Operette: „Gern
hab ich die Frau geküßt“
(Pagantini) mit Ivan Petrovich, Eliza
Hilard, Theo Lingen u. a. Jugendl.
zugelassen.

Adler. (früher Dell) Buschlinie 123.
15, 17.30, 20 Uhr. „Trenck, der
Pandur“ mit Hans Albers, Käthe
Dorsch, Sybille Schmitz u. a. Ju-
gendliche zugelassen.

Capitol, Zietzenstr. 41. 14.30, 17.15,
20 Uhr. Nur 3 Tage bis Donnerstag
einschließl. „Drei Unteroffiziere“.
Neueste Wochenschau. Jug. zugul.

Corso, Schlageterstr. 55. 14.30, 17.30
und 20.30 Uhr „Hochzeitsnacht“.
Jugendliche nicht zugelassen.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76.
Beginn: 15, 17, 19.30 Uhr „Himmel-
hunde“. Jugendl. zugelassen.

Mal, König-Heinrich-Straße 40.
15, 17.30 und 20 Uhr „Im Schatten
des Berges“. Jug. nicht zugul.

Mimosa, Buschlinie 178. 15, 17.15,
19.30 Uhr „Alles wegen dem Hund“
mit Weiß Fettel. Jugendl. zugul.
MUSE, Breslauer Straße 173. 17.30
und 20 Uhr „Fräulein“ mit Ilse Wer-
ner, Karl Schönbeck u. a. Jugendl.
liche über 14 Jahre zugelassen.

Palladium, Böhmisches Linie 16.
„Schickal“ mit Heinrich George,
Gisela Uhlen, Willy Quadflieg, Wer-
ner Hinz. Jug. nicht zugul. Beginn:
16, 18, 20.30 Uhr.

Roma, Heerstraße 84. „Das lu-
stige Kleeblatt“. Jugendl. zugul.
Beginn: 15.30, 17.30, 19.30 Uhr.

Turm, Meisterhausstraße 62.
15.00, 17.45 und 20.30 Uhr „Der
Postmeister“ mit Heinrich George,
Hilde Krahl. Jug. nicht zugelassen.
Die Wochenschau geht nach dem
Hauptfilm.

Pabianice — Capitol, Lichtspiele:
20 Uhr „Jungens“. Jug. zugelassen.

Kutno — Ostlandtheater. Beginn
werktags 17 u. 20 Uhr, sonntags 14,
17 und 20 Uhr „Die Tochter des
Korsaren“.

Kallisch, Film-Eck, Beginn: 17.15
und 20 Uhr „Der Blaufuchs“.

Kallisch, Victoria Lichtspiele. Begin-
n: 17.30 u. 20 Uhr „Heute Abend
bei mir“. Jeden Donnerstag um
11 und 12 Uhr vormittags Wochen-
schau-Sondervorstellung.

Löwenstadt, Lichtspielhaus. Am
26. 8. und 27. 8., um 17 und 20 Uhr
„Der Choral von Leuthen“. Jug.
zugelassen.

N. S. R. L.
Achtung, 44-Boxer. Neue Übungsabende:
montags und mittwochs 20—22 Uhr,
kleiner Turnsaal, Dietrich-Eckart-Str. 44.
Der Gemeinschaftsführer 44.

VERSTEIGERUNGEN
Nachlaß-Versteigerung. Am 27. 8. 42,
10 Uhr, versteigere ich gegen sofortige
Barzahlung 1 Wäscherecke mit Zubehör
und alle Wäsche, Trierer Straße 20.
Michailik, Gerichtsvollzieher.

OFFENE STELLEN
Jüngere Bürokräft sofort gesucht.
VOHK, Krankenversicherungsanstalt
Ostdeutscher Handwerkskam-
mern V. a. G. zu Berlin, Bezirks-
verwaltung Litzmannstadt, Adolf-
Hitler-Straße 33, Fernruf 180-02.

Kassiererin und Verkäuferin ab so-
fort gesucht. Anmelden bei: Bäh-
heit, Adolf-Hitler-Straße 64, im
Hof, rechts.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN
Der Oberbürgermeister Litzmannstadt
251/42. Ausgabe von Kochfisch. Die deutschen Verbraucher, die bei nach-
stehenden Fischkleinverteilern eingetragen sind, erhalten ab sofort 250 g Koch-
fisch: Fritze, Irma, Ostlandstraße 86, ab Nr. 7101—7400; Hampel, Hugo, Alex-
anderstraße 76, ab Nr. 3001—4100; Lück, Otto, Sängersstraße 32, ab Nr. 3251—
3600. — Litzmannstadt, den 25. August 1942. Der Oberbürgermeister, Er-
nährungsamt, Abteilung B.

Stenotypistin
wird von hiesiger Bank gesucht.
Angebote unter 4842 an die LZ.

Deutsche Pförtnerin kann sich mel-
den bei der Fabrik A. J. Ostrowski's
Erben, Schlageterstraße 108.

VERMIETUNGEN
Gefolgschaftsheim, 10 möbl. Zim-
mer, Küche und Bad, sowie 5 ein-
gerichtete Büroräume (Adolf-Hitler-
Straße) zu vermieten. Die Einrich-
tung, ganz oder geteilt, zu ver-
kaufen (geeignet als Fremdenheim).
Angebote unter 4824 an die LZ.

Möbl. Zimmer mit Verpflegung zu
vermieten. Angebote u. 4812 an LZ.

MIETGESUCHE
Trocknen und sicheren Raum zum
Unterstellen von Möbeln gesucht;
möglichst unter deutscher Aufsicht.
Angebote unter 4809 an die LZ.

Suche Ein- oder Zwei-Familien-Haus
oder Villa mit Garten in Litzmann-
stadt oder Umgebung. Nähe der Zu-
fuhrbahn, zu mieten oder zu kau-
fen. Angebote unter 4808 an LZ.

Suche Büroräume, 2—3 Zimmer, evtl.
auch mit Wohnung, zu mieten. An-
gebote unter 4807 an die LZ.

Gut möbl. Zimmer mit Bad, mögl.
Wohn- u. Schlafzimmer, zu mieten
gesucht. Angeb. u. 4806 an die LZ.

Berufstätige Dame (Bayerin) sucht
Zimmer. Bett kann gestellt werden.
Preis bis 50 RM. Angebote unter
4803 an LZ.

Freundl. möbl. Zimmer, evtl. mit
Bad u. etwas Kochgelegenheit, in
nur guter Lage, für sofort zu mien-
ten gesucht. Ang. u. 4830 an die LZ.

Wer besorgt Beamten (Altreich)
3—4-Zimmer-Wohnung mit Bad?
Vermittler erwünscht. Angebote
unter 9775 an LZ. erbeten.

WOHNUNGSTAUSCH
Wohnungsaustausch. Fünf-Zimmer-
Wohnung, Stadtmitte, renoviert,
Bad, Gasküche, Balkon, Kammer,
Parkett, Fernsprecher, sauberster
Zustand, gegenwartsmitte 78,—,
bald oder später abzugeben gegen
Wohnung nur mit Garten, mit guter
Stadtverbindung, auch Vorort.
Ganz ausführliche Angebote mit
Skizze erwünscht u. 4800 an die LZ.

Ringtausch Litzmannstadt — Ber-
lin — Leipzig — Dresden — Bres-
lau — Chemnitz. Biete in Litz-
mannstadt schöne große 3-Zimmer-
Wohnung mit Bad, Nebengelaß,
siehe zum 15. 9. oder 1. 10. gleiche
in obigen Städten. Oberin, König-
Heinrich-Straße 48/3.

Tausche sonnige Zwei-Zimmer-
Wohnung mit Bequemlichkeiten ge-
gen gut möbliertes Zimmer. Ge-
gend: Hindenburgplatz — Adolf-
Hitler-Str. Ang. u. 4822 an die LZ.

VERKAUFE
Teodolith preiswert abzugeben. An-
fragen unter 4787 an LZ.

Spitz, 1 Jahr alt, in gute Hände
abzugeben Schlageterstr. 81, fein-
mechanische Werkstatt.

Etwa 25 große Panzerkartons abzu-
geben. Preis je Stück 1,50 RM.
Fernruf 207-70.

KAUFGESUCHE
Eisschrank größeren Formats zu
kaufen gesucht. Angebote unter
4804 an LZ.

PKW, fahrbereit, zu kaufen ge-
sucht. Angebote u. 4816 an die LZ.

Kaufe Tonnen in größeren Mengen.
Angebote Wormser Straße 7 oder
Fernruf 106-95.

Kastenrollwagen (Einspanner) auf
Gummireifen zu kaufen gesucht.
Firma Lipschütz, K. V., Adolf-Hit-
ler-Straße 82, Fernruf 209-39.

Suche zu kaufen 2 Ölgemälde,
1 Teppich, gut erhalten, 1 Couch.
Ludendorffstraße 77/79, W. 12.

Damen-Pelzmantel, Herren-Pelzma-
ntel, Koffer-Radio oder Batterie-
Gerät sofort zu kaufen gesucht. An-
gebote u. 4831 an die LZ. erbeten.

Radio zu kaufen gesucht. Ange-
bote unter 4818 an die LZ.

VERLOREN
Am Montag, dem 24. 8., wurden
versehentlich mit Gurkenröhren 3
wertvolle goldene Damenringe in
den Mülleimer des Hofes, Kartäl-
schenstr. 28, geworfen: Trauring,
30. 1. 35, R. K. 11. 5. 35, graviert,
schmaler handisellerter Goldreif
mit Perle und Goldreif mit etwa
1x1,5 cm groß. Rauchtopas (braun)
in auffallend schöner Goldschmiede-
handarbeit. Die Ringe wurden ver-
mutlich von einem die Mülleimer
durchsuchenden Polen an sich ge-
nommen. Vor Ankauf dieser wird
dringend gewarnt. Um sachdien-
liche Mitteilung, bzw. Wiederher-
beischaffung der Ringe wird ge-
beten u. hohe Belohn. bezahlt. Ang.
an Kartälischenstr. 28, W. 2. u. 3.

Zwei Raucherkarten des Wladislaus
Schmidt u. Bezugschein für Straß-
schuhe auf den Namen Felke am
22. 8. 1942 verloren. Gegen Belohnung
abzugeben Idastraße 40.

Wehrpaß, Petroleumkarte, Köhlen-
karte, 2 Raucherkarten, Bezugs-
schein für leichte Schuhe, Seifen-
karte und Kleiderkarte des Albert
Krinke verloren. Dorf Dwalow,
Gem./Gostkow, Kreis Lennschütz.

Jagdhündin, braun-weiß geflammt,
Drathhaar, mit Halsband u. Inha-
berplakette, am 23. 8. 1942 ent-
kommen. Gegen Belohnung abzu-
geben bei: R. Roth, Pabianice,
Schloßstraße 23.

WISMANNS
WISMANN
Kaufhäuser Str. 68, Ref. 26.000
Anmeldungen zu den neuen Karten ab 1. September

Einmach-Cellophan
Doppelpackung 34 Pfg.
Kalle & Co. Alsenweg 11, Wiesbaden-Berndorf

Freude am Leben
durch vorsorglichen
Abschluß einer
Kapital-Versicherung
Frage die
Dolksfürsorge
Geschäftsstelle Litzmannstadt,
Adolf-Hitler-Straße 191.

KNORR Soße
richtig kochen!
Denn davon hängt es ab, ob die Soße
sämig ist, den richtigen Geschmack
hat und gut aussieht. Kochen Sie des-
halb genau nach Vorschrift: den Wür-
fel fein zerdrücken, mit etwas Wasser
glattrühren, ¼ Liter Wasser beifügen
und unter Umrühren 3 Min. kochen.

KNORR